

Modellprojekt Willkommensbehörde im Wetteraukreis

Seit 2014 nimmt der Wetteraukreis an dem Projekt des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge „Ausländerbehörden – Willkommensbehörden“ teil. Die Wetterauer Ausländerbehörde ist die einzige hessische Behörde, die an diesem Projekt beteiligt ist. Entstanden ist das Projekt auf Empfehlung des auf Bundesebene tagenden Runden Tisches „Aufnahmegesellschaft“. Ziel des Projektes ist es, die Ausländerbehörden zu befähigen, sich interkulturell zu öffnen, eine Willkommenskultur zu vermitteln und sich somit als „Willkommensbehörden“ zu entwickeln.

Das Projekt wird von einer wissenschaftlichen Forschungseinrichtung begleitet. Zur Koordinierung wurde ein Projektbeirat eingerichtet, dem neben dem Bundesamt und den teilnehmenden Ländern und Ausländerbehörden auch Experten aus den Bereichen Migration und Integration angehören. Im Rahmen des Projektes werden Mitarbeiter interkulturell geschult. Dies soll auch dazu beitragen, potenzielle Konfliktsituationen zwischen Mitarbeitern und ihren Klienten zu verhindern. Der Begriff „Willkommensbehörde“ steht dabei für eine Servicebehörde, die durch die Vernetzung mit anderen Dienststellen Beratung aus einer Hand anbietet und somit grundsätzlich eine positive Haltung Deutschlands gegenüber Zuwanderern vermittelt. Mit dem Projekt soll der Anspruch umgesetzt werden, Willkommens- und Anerkennungskultur in unterschiedlichen Bereichen staatlichen Handelns zum Leitmotiv unseres Handelns zu machen.

Der Wetteraukreis war für die Teilnahme an diesem Projekt bestens geeignet, weil wir ohnehin schon einen ausgeprägten Service bieten. Es gibt hessenweit keine Behörde, die längere Öffnungszeiten anbietet. Im vergangenen Jahr haben wir mehr als 10.000 Aufenthaltsgenehmigungen erteilt, 400 Visaanträge positiv begleitet und ebenso viele Einbürgerungen vorgenommen. Allerdings hat die Ausländerbehörde des Wetteraukreises auch 30 Personen abgeschoben, weswegen sie von verschiedener Seite als besonders hart beurteilt wird. Dabei hat die vergleichsweise hohe Zahl an Abschiebungen insbesondere mit den Standorten zweier Strafanstalten zu tun. Mehrheitlich handelte es sich um verurteilte Straftäter, die nach Ansicht der Gerichte eine Gefahr für die Sicherheit und Ordnung in Deutschland darstellten. Im Übrigen werden die allermeisten Entscheidungen unserer Ausländerbehörde auch von den Gerichten bestätigt. In

Von Joachim Arnold, Wetteraukreis

95 % der gerichtlich überprüften Entscheidungen wurde unserer Ausländerbehörde Recht gegeben. Vor dem Hintergrund, dass in den letzten fünf Jahren das Aufenthaltsrecht in der Bundesrepublik nicht weniger als 15 Mal geändert wurde, ist das ein hervorragendes Ergebnis und spricht für die einwandfreie Arbeit meiner Mitarbeiter. Aber damit wollten wir uns nicht zufriedengeben.

Mit der Teilnahme an dem Projekt „Willkommensbehörde“ wollen wir unsere Vorstellungen von einer Ausländerbehörde als Willkommensbehörde noch besser umsetzen. Mein Ziel ist, dass Zuwanderer schon in unserer Behörde spüren, dass sie bei uns willkommen sind und dass wir ihre mitgebrachten Potenziale anerkennen und würdigen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der notwendigen Fachkräftesicherung liegt es im wohlverstandenen Eigeninteresse, Menschen mit Migrationshintergrund den Einstieg in unsere Gesellschaft zu erleichtern.

Positive Zwischenbilanz

Bereits jetzt zur Halbzeit des auf zwei Jahre angelegten Modellprojektes kann ich eine positive Zwischenbilanz ziehen.

Durch die bewusst gelebte Kundenfreundlichkeit unserer Beschäftigten und einem Mehr an Zeit für Beratung hat sich die Kommunikationskultur weiter erheblich verbessert. Unser Ziel ist weiterhin an der Verkürzung und Vermeidung von Wartezeiten zu arbeiten, was aber angesichts der aktuell stark steigenden Fallzahlen infolge der hohen Zuweisungsquoten von Flüchtlingen nicht ganz leicht zu realisieren ist. Erfreulich ist weiterhin festzustellen, dass es uns durch direkte Kontakte zu Unternehmen und Wirtschaftsvertretern zunehmend gelingt, die Integration ausländischer Fachkräfte in unseren Arbeitsmarkt zu verkürzen. Ich erlebe es bei vielen Gesprächen mit Firmenvertretern, dass sich das Image der Ausländerbehörde des Wetteraukreises weiter deutlich verbessert hat. Dabei ist Willkommenskultur nicht nur eine Aufgabe der Ausländerbehörde. Die ganze Verwaltung, ja alle Bürger, tragen mit dazu bei, eine positive Willkommenskultur zu entwickeln. Darin liegt eine große Chance, unseren Wohlstand und unsere Sozialsysteme auch in Zukunft im Zeichen des demografischen Wandels aufrechterhalten zu können.

Zur Veranschaulichung verweise ich gerne auf den Pflegebereich. Hier würde heute schon kaum etwas gehen, wenn wir dort nicht auch überaus engagierte Mitarbeiter mit Migrationshintergrund hätten. Vor diesem Hintergrund sollte schon vor allem im wohlverstandenen Eigeninteresse eine positive Haltung zur Zuwanderung entwickelt werden. Die Teilnahme unserer Ausländerbehörde an dem Projekt Willkommensbehörde ist daher auch deutlicher Ausdruck einer Sichtweise, die Zuwanderung vor allem als Chance sieht. In der verbleibenden Projektzeit werden wir für unsere Willkommensbehörde neben einem Leitbild ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit entwickeln, um die Veränderungsprozesse transparent und bewusst zu machen. Des Weiteren wollen wir Prozessbeschreibungen zur Einarbeitung von neuen Mitarbeitern in diesem Tätigkeitsbereich und eine Willkommensbroschüre erarbeiten. Zudem stehen in mehreren Fachveranstaltungen Themen wie Führung und Motivation in der Ausländerbehörde, die gesetzlichen Gestaltungsmöglichkeiten in der Ausländerbehörde und Wissenstransfer sowie Wissensmanagement auf unserer To-do-Liste.

Als Fazit möchte ich festhalten, dass ich bin froh, dass der Ausländerbehörde des Wetteraukreises die Teilnahme an dem Projekt ermöglicht wurde. Ich bin beeindruckt, wie engagiert meine Mitarbeiter trotz gesteigerter Fallzahlen und deutlich komplexer gewordener Gesetze bei oft gleichbleibender personeller Ausstattung mitarbeiten und Veränderungsprozesse vorantreiben. Die Veränderungen an den Modellstandorten sind sichtbar und spürbar. □

Joachim Arnold, Landrat des Wetteraukreises